



Mit der Bahn zu den Gletschern

380 Gewässer zählt das Lauterbrunnental: kristallklare Bergseen, tosende Wildbäche – und die ungestüme Lütchine als Hauptfluss. Wasser prägt Berghänge und Talgrund. Und dem Wasser, genauer dem klaren Wasser, verdankt die Talschaft gar ihren Namen: In einer lateinischen Urkunde ist 1240 von einem «claro fonte» die Rede, was klarer Brunnen besagt.

Das zweite Merkmal des Tales ist seine einmalige Topografie: Vom Talboden wuchten sich bis zu 1000m hohe Felswände auf; im Süden riegeln schroffe Nordwände den Talkessel ab. Von den sechs Dorfschaften verfügen Lauterbrunnen, Stechelberg und Isenfluh über eine Strassenverbindung: Wengen, Mürren und Gimmelwald sind mit Bergbahnen erschlossen.

Die Vorahren erlebten diese grandiose Landschaft, die heute zu den bekanntesten Ferienzielen der Schweiz zählt, wohl einzig als unnahbare und schreckliche Wildnis. Dem Lauterbrunnental kommt in den touristischen Anfängen im Alpenraum trotzdem eine Vorreiterrolle zu. Der wohl spektakulärste Ausdruck dieses Pioniergeistes ist die Jungfraubahn. Dieses Wunderwerk der Technik erschloss schon unzähligen Menschen gefahrlos und ohne Anstrengung die Wunderwelt der Gletscher.



Wurzeln bei den Walsern

Das Lauterbrunnental erreicht man heute in aller Regel von Norden her, von Interlaken. Doch besiedelt wurde die Talschaft aus der Gegenrichtung, von Süden, vom Lötschental her. Kolonisten aus dem Wallis, eben die Walsen, besiedelten im 13. Jahrhundert die kaum bewohnte Gegend und gründeten dort wie im Vorarlberg und in Norditalien hochgelegene Siedlungen. Ein unüberwindliches Hindernis bildeten die Berner Alpen nämlich schon im Mittelalter keineswegs: Über die Wetterlücke (3'174 m ü. M.) gelangt man auch heute noch vom hinteren Lauterbrunnental direkt zur Fafleralp im Lötschental. Die Einwanderer hielten über die Bergkette hinweg noch lange Zeit den Kontakt zu ihrer früheren Heimat.

Bis auf den heutigen Tag haben sich sprachliche Eigenheiten in der Lauterbrunner Mundart gehalten, die eindeutige Gemeinsamkeiten mit dem Walliserdeutsch aufweisen. Das trifft sowohl für die Aussprache und die Tonalität als auch für den Wortschatz zu. Worte wie «Ggufer» für loses Gestein und «Griifli» für Preiselbeeren zum Beispiel sind im Lauterbrunnental und im Oberwallis bis auf den heutigen Tag gebräuchlich.



Ablass für die eigene Kirche

Neben der Freiheit von Lehnherren und damit einem hohen Masse an Selbstbestimmung kämpften die Auswanderer wie in ihrer alten Heimat, dem Lötschental, auch für ihre eigene Kirche, für ihre eigene Pfarrei. Um ihren religiösen Pflichten nachzukommen, mussten die Siedler den weiten Weg bis nach Gsteig (bei Wilderswil) unter die Füsse nehmen. Darum strebten sie bald schon den Bau einer eigenen Kirche an.

Doch dieser Pfarreigründung standen die kirchlichen und auch weltlichen Interessen des Klosters Interlaken entgegen. Denn das Lauterbrunnental unterstand der Gerichtsbarkeit des Klosters, das wegen der Kirchenbaupläne der Walsen um seinen Einfluss fürchtete.

Doch die Lauterbrunner wussten sich zu helfen. 1487 errichteten sie kurzerhand ein eigenes Gotteshaus – ohne Erlaubnis und damit auch ohne Segen des Klosters Interlaken. Im Frühjahr des darauffolgenden Jahres weihen sie die neue Kirche ein. Diesen feierlichen Akt nahm der Bischof von Lausanne vor, der den Lauterbrunner Kirchenbauern gleich auch noch einen Ablass für ihr Tun gewährte.

Die Glocke im ewigen Eis

Im Lauterbrunner Talmuseum ist eine Kirchenglocke zu sehen, mit der es eine interessante Bewardnis hat: Sie trägt die Jahrszahl 1486 und wird auch die «Lötscherglocke» genannt. Nach alter Überlieferung soll sie von den bernischen Truppen Ende des 15. Jahrhunderts erbeutet und dann über die vergletscherte Wetterlücke ins Tal gebracht worden sein. Während des Transportes seien die Lauterbrunner von einem Wetterumsturz überrascht worden, während eine zweite Glocke, die sie ebenfalls mitgeführt hätten, in eine Gletscherspalte gefallen sei.

Ob dort oben vom ewigen Eis immer noch eine Kirchenglocke umschlossen wird, weiss niemand mehr. Doch um eine Kriegsbeute dürfte es sich auch bei der ausgestellten Glocke kaum handeln. Zwar hat es im Mittelalter immer wie der bewaffnete Auseinandersetzungen zwischen Bernern und Wallisern gegeben, doch lagen die letzten Waffengänge zum Zeitpunkt des vermeintlichen Glockenraubes schon Jahrzehnte zurück.

Die Glocke oder die Glocken waren mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit wohl ganz brav bei den Wallisern bestellt worden. Den beschwerlichen Transport über das Hochgebirge nahmen die Lauterbrunner wohl darum in Kauf, weil sie die kirchenrechtlich und auch politisch heikle Fracht für den widerrechtlichen Kirchenbau nicht sozusagen unter der Nase der Mönche von Interlaken auf einem einfacheren Weg ins Tal schaffen konnten.



Von Ski- und anderen Läufers

Mit dem Gipfelsturm der Pioniere und dem Bau der ersten Bergbahnen stand der Tourismus im Lauterbrunnental erst an seinen Anfängen. Pioniergeist, Sinn für Innovation und unkonventionelle Ideen bei gleichzeitiger Bodenhaftung und Wirklichkeitssinn brachten die Talschaft weiter voran auf dem Weg hin zu einem wirtschaftlich tragfähigen Tourismus. Und oft hatten die Lauterbrunner den richtigen Riecher und setzten neue Trends.

In Wengen wurde 1904 der erste Ski-Club der Schweiz gegründet. Im Jahre 1912 entstand die Allmendhubelbahn, die eine für damalige Zeiten hochmoderne Bob-Bahn erschloss. 1928 wurde in Mürren das erste Inferno-Rennen ausgetragen, 1930 in Wengen das erste Lauberhornrennen, in Mürren wiederum die erste alpine Skiweltmeisterschaft. Und 1937 bügelten am Schiltgrat die ersten Skifahrer an einem Lift an – es war erst die dritte derartige Schleppanlage in der Schweiz.

Bis heute hat sich der Sinn für Neues im Lauterbrunnental gehalten. 1993 fand zum ersten Male der Jungfrau-Marathon statt. Er gilt unter Kennern als der schönste Bergmarathon der Welt – und auch als der bekannteste. Die 42,2km lange Rennstrecke beginnt im Herzen von Interlaken und endet mehr als 1750 Höhenmeter später bei der Station Eigergletscher. 4'000 Läuferinnen und Läufer nehmen ihn jeweils unter die Füsse – die meisten von ihnen kommen wohl ein wenig erschöpft, aber glücklich und um eine unauslöschliche Erfahrung reicher am Ziel an.

UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch

Einzigartige Gebirgslandschaft

Das UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch (SAJA) umfasst mit einer Fläche von 824km² nahezu die gesamten Berner Hochalpen mit ihren monumentalen Felsmassiven auf dem Gebiet der Kantone Bern und Wallis. Rund 90 Prozent der Fläche des Welterbes sind von Fels und Eis bedeckt. Das Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch steht für die wunderbaren Naturschönheiten der Alpen. Das Zentrum bildet das gewaltige Felsmassiv von Eiger, Mönch und Jungfrau mit der Gletscherlandschaft rund um den Grossen Aletschgletscher. An den Südhängen des Bietschhorns geht die hochalpine Szenerie über die verschiedenen Vegetationsstufen sanft in eine Felsensteppe mit mediterranem Charakter über.

Das Welterbe-Gebiet Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch ist geprägt von landschaftlichen Gegensätzen und gehört weltweit zu den grossartigsten Gebirgslandschaften. Auf der Berner Seite wird die grüne und vielfältige Kulturlandschaft abrupt durch die gigantische Mauer aus Fels und Eis von Eiger, Mönch und Jungfrau abgelöst. Keine andere Region verkörpert die Alpen in ihrer ursprünglichen Form wie das Jungfraumassiv mit seiner herben Schönheit. Noch immer umgibt ein starker Mythos die mächtige Eigernordwand.

Vom Jungfraugebiet zieht sich der Grosse Aletschgletscher weit ins Tal hinunter. Seine klassisch geschwungenen Moränen geben ihm sein unverwechselbares Aussehen. Gegen das Ende des Eisstroms hin sticht ein aussergewöhnlicher Farbkontrast ins Auge. Die grauweissen Farben des Gletschers zeichnen mit dem satten Grün des darüber liegenden Aletschwaldes ein grossartiges Naturgemälde.

Im Westen bietet die Blüemlisalp mit ihren Nachbarn Wyssi Frau und Morgenhorn einen imposanten Anblick. Die mächtigen Eis-



und Firnpanzer schliessen das Kien- und Kandental ab. Senkrechte Felswände fallen zum idyllisch gelegenen Deschinesees ab.

Wie die Finger einer Hand umschliessen fünf Gebirgstäler das Bietschhorn. An der Süabdachung herrschen ganz andere klimatische Bedingungen als in den Gipfel- und Gletscherregionen. Trockenheit und starke Sonneneinstrahlung verleihen der Landschaft ein mediterranes Gepräge. Lötschen-, Joli-, Bietsch-, Baltschieder- und Gredetschtal haben ihre Ursprünglichkeit weitgehend bewahren können. Abseits der grossen Touristenströme finden sich Stille und Beschaulichkeit entlang der Bergbäche und Suonen.

Im Osten ist fast das gesamte Aarmassiv bis zur Grimsel im Welterbe integriert. Schreckhorn, Lauteraarhorn, das filigrane Finsteraarhorn und das Oberaarhorn gehören ebenso dazu wie weiter nördlich das markante Wetterhorn, der Rosenlaugletscher und die Engelhörner.

Seit Dezember 2001 gehört das Gebiet zum UNESCO-Welterbe. In der Liste figurieren so einzigartige Naturphänomene wie der Yellowstone-Nationalpark, die Serengeti, die Galapagosinseln oder so unersetzliche Zeugnisse der Menschheit wie die Inkastadt Machu Picchu, die Tempel von Abu Simbel oder das griechische Olympia. In einer Charta erklären die 23 beteiligten Gemeinden, das Welterbe-Gebiet in seiner ästhetischen Vielfalt und Einzigartigkeit für die zukünftigen Generationen zu bewahren.

Die Schweiz weist dreizehn Welterben auf: Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch; Alte Buchenwälder und Buchenurwälder Europas; Altstadt von Bern; Benediktinerinnen-Kloster St. Johann in Müstair; Das architektonische Werk von Le Corbusier; Drei Burgen von Bellinzona; La Chaux-de-Fonds/Le Locle, Stadtlandschaft Uhrenindustrie; Lavaux, Weinberg-Terrassen; Monte San



Giorgio; Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen; Rhätische Bahn in der Landschaft Albula/Bernina; Schweizer Tektonikarena Sardona; Stiftsbezirk St. Gallen.

Aufnahmekriterien

Welterbe, weil

Für die Aufnahme als Welterbe gelten für Naturgüter gemäss der Welterbe-Konvention vier Kriterien, wovon mindestens eines erfüllt sein muss. Das UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch erfüllt drei der vier Kriterien wie folgt:



Kriterium VII: Schönheit

Die eindruckliche Landschaft spielte eine wichtige Rolle in der europäischen Literatur, Kunst, dem Bergsteigen und dem alpinen Tourismus. Die Schönheit des Gebietes hat internationale Kundschaft angezogen und ist global als eine der spektakulärsten Bergregionen anerkannt.



Kriterium VIII: Erdschichte

Das Gebiet ist ein eindruckliches Beispiel der alpinen Gebirgsbildung und der damit verbundenen vielfältigen Geologie. Das am meisten vergletscherte Gebiet der Alpen enthält mit dem Aletschgletscher den grössten Gletscher der Alpen.



Kriterium IX: Ökologische Prozesse

Das Gebiet bietet viele verschiedene Lebensräume und die ökologische Sukzession lässt sich bei spielfhaft beobachten. Das globale Phänomen des Klimawandels ist an den unterschiedlichen Rückzugsgeschwindigkeiten der verschiedenen Gletscher besonders gut sichtbar.



Ihr Engagement zählt

Unser Erbe ist unser Stolz, aber auch unsere Verantwortung. Danke, dass Sie unsere Arbeit unterstützen, sei dies mit einer Spende oder in Form eines jährlichen Engagements als Welterbe-Botschafter.

jungfraualetsch.ch/botschafter

Donation

Our heritage is our pride, but also our responsibility. Thank you for supporting our work, be it with a donation or in the form of an annual commitment as a World Heritage Ambassador.

jungfraualetsch.ch/en/world-heritage-ambassador

Stiftung UNESCO Welterbe SAJA

Bahnhofstrasse 9a, 3904 Naters

IBAN CH68 8080 8001 4498 9745 6

Raiffeisenbank Belalp-Simplon



Bequem mit TWINT bezahlen

Scannen Sie den QR-Code mit Ihrer TWINT App.

Geben Sie den Totalbetrag ein und bestätigen Sie Ihre Zahlung.



I Jungfraubahn vor Mönch und Jungfrau
Blick ins Lauterbrunnental

I Blick zur Wetterlücke zwischen Breithorn und Tschingelhorn
Preiselbeeren

I Kirche von Lauterbrunnen
Lauterbrunnen mit dem Staubbachfall

I Lötscherglocke
Gletscherspalte

I Skifahrer am Lauberhorn
Jungfrau-Marathon



UNESCO World Heritage Swiss Alps Jungfrau-Aletsch

A unique mountain landscape

The UNESCO World Heritage Swiss Alps Jungfrau-Aletsch covers an area of 824 square kilometres and encompasses nearly all of the huge rock massifs of the Bernese High Alps in the cantons of Bern and Valais. Around 90 percent of the World Heritage Site is covered with rock and ice. The UNESCO World Heritage Swiss Alps Jungfrau-Aletsch embodies the wonderful natural beauty of the Alps. At its heart lie the impressive rocky peaks of the Eiger, Mönch and Jungfrau and the glacial landscape surrounding the Great Aletsch Glacier. On the southern slopes of the Bietschhorn, this high-alpine scenery gradually transforms, down through the levels of vegetation at different altitudes, into Mediterranean-like rocky steppe.

The UNESCO World Heritage Swiss Alps Jungfrau-Aletsch is a region of scenic contrasts and home to one of the world's most magnificent mountain landscapes. On the Bernese side, the lovely, green and cultivated landscape ends abruptly in the gigantic rock-and-ice walls of the Eiger, Mönch and Jungfrau. Nothing else embodies the true essence of the High Alps like the stark beauty of the Jungfrau massif. And there are few more powerful myths than that surrounding the mighty north face of the Eiger.

From the Jungfrau Region, the Great Aletsch Glacier extends far down into the Rhone Valley. Its classically curved moraines are what give the glacier its unmistakable appearance. Towards the glacier terminus, the contrasting colours of the grey-white glacier and the deep greens of the Aletsch Forest above it catch the eye and form an amazing natural panorama.

To the west, the Blüemlisalp and its neighbouring mountains, the Wyssi Frau and the Morgenhorn, offer an impressive view. Their mighty shields of ice and glacial snow close off the Kien



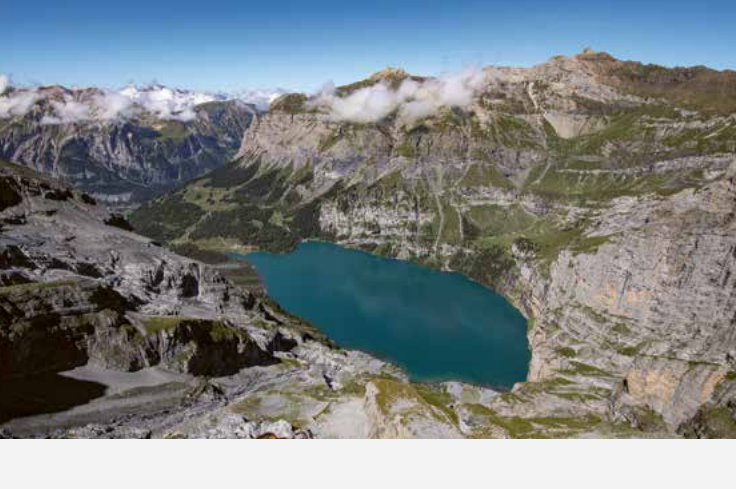
and Kander valleys, while their vertical rock faces plunge down into the idyllic Lake Deschinen.

Five mountain valleys extend from the Bietschhorn like the fingers of a hand. The climatic conditions on the southern slopes are completely different from those around the summits and glaciers: the dryness of the landscape and strong rays of the sun give it a Mediterranean feel. The Lötschen, Joli, Bietsch, Baltschieder and Gredetschtal valleys have been able to largely retain their original character. Off the beaten tracks of the main tourist routes, they offer peace and tranquility along mountain rivers and suonen (irrigation channels).

To the east, the World Heritage Site includes nearly the entire Aar massif as far as Grimsel: the Schreckhorn, the Lauteraarhorn, the slender Finsteraarhorn and the Oberaarhorn, as well as the striking Wetterhorn, the Rosenlaui Glacier, and the Engelhörner further to the north.

The region has been a UNESCO World Heritage Site since December 2001. The list includes such unique natural phenomena as Yellowstone National Park, the Serengeti, the Great Barrier Reef and the Galapagos Islands, as well as irreplaceable testaments to human ingenuity such as the Inca City of Machu Picchu, the Abu Simbel Temples and Olympia in Greece. A charter signed by 23 communities pledges to safeguard the World Heritage Region in all its aesthetic diversity and uniqueness for future generations.

Switzerland is home to thirteen World Heritage Sites: Swiss Alps Jungfrau-Aletsch; Ancient and Primeval Beech Forests of the Carpathians and other Regions of Europe; the Old City of Bern; the Benedictine Convent of St. John in Müstair; the Architectural Work of Le Corbusier; The Three Castles of Bellinzona; La



Chaux-de-Fonds/Le Locle Watchmaking Town Planning; Lavaux Vineyard Terraces; Monte San Giorgio; Prehistoric Pile Dwellings around the Alps; the Rhaetian Railway in the Albula/Bernina Landscapes; the Swiss Tectonic Arena Sardona; and the Convent of St. Gallen.

Selection criteria

Why World Heritage?

For a natural site to be included on the World Heritage List, it must fulfill at least one of four criteria. The UNESCO World Heritage Swiss Alps Jungfrau-Aletsch fulfils three of them:



Criteria VII: Beauty

The impressive landscape has played an important role in European literature, art, mountaineering and Alpine tourism. The beauty of the area attracts visitors from all over the globe and it is renowned as one of the world's most spectacular mountain regions.



Criteria VIII: Geological history

The region is an outstanding example of the formation of the High Alps and the resulting diversity of its geology. It contains more glaciers than anywhere else in the Alps, including the largest one of all: the Great Aletsch Glacier.



Criteria IX: Ecological processes

The region features a wide range of habitats and contains excellent examples of ecological succession. The global phenomenon of climate change is particularly apparent in the different rates of retreat of the various glaciers.

I The Jungfrau Railway in front of the Mönch and Jungfrau
View into the Lauterbrunnental Valley

I View of the Wetterlücke between Breithorn and Tschingelhorn
Cranberries

I Church of Lauterbrunnen
Lauterbrunnen with the Staubbach Waterfalls

I Lötscher bell
Glacier crevasse

I Skier at the Lauberhorn
Jungfrau Marathon



